

Ruhe bewahren und Immunsystem stärken

Spitäler und Arztpraxen sind voll. Nicht oder nur am Rand wegen Verdachtsfällen in Bezug auf das neue Coronavirus. Vielmehr sind Hochsaison und saisonale Grippefälle schuld daran. Mit umfassender Information wollen das BAG, kantonale Ämter und Gesundheitseinrichtungen in der Bevölkerung Panik vermeiden.

JON DUSCHLETTA

Das Schild an der Eingangstüre einer Oberengadiner Apotheke hat Symbolcharakter: Noch wurde das neue Coronavirus 2019-nCov, wie es offiziell heisst, im Engadin nicht nachgewiesen, und trotzdem decken sich Gäste und Einheimische vorsorglich mit Schutzmasken und Desinfektionsmitteln ein. Erst recht, seit sich das Coronavirus von China aus bis nach Europa und dort unter anderem auch nach Norditalien und – im bisher einzigen bestätigten Fall der Schweiz – in den Nachbarkanton Tessin ausgebreitet hat.

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und Medien informieren fortlaufend über neueste Entwicklungen. Derweil sind die Spitäler gut vorbereitet (siehe Frontartikel). Annina Notz, Kommunikationsassistentin am Spital Oberengadin in Samedan, sagte auf Anfrage: «Corona-Verdachtsfälle werden, wie vom BAG vorgegeben, innerhalb des Spitals räumlich und personell getrennt vom restlichen Betrieb untersucht.» Zudem hat das Spital entsprechendes Material für den Eigenbedarf frühzeitig aufgestockt. Anfang dieser Woche hat Spitaldirektor und CEO der Stiftung Gesundheitsvorsorge, Beat Moll, den Sonderstab für solche Fälle einberufen, welcher die Situation aktiv begleitet. Der Sonderstab war unter anderem bereits bei der seizerzeitigen Schweinegrippe im Einsatz.

Bis dato noch keinen Corona-Verdachtsfall vermeldet das Spital Scuol des Center da sandà Engiadina Bassa (CSEB). Spitaldirektor Joachim Koppenberg sagte auf Anfrage, dass sich mögliche Verdachtspatienten nicht direkt am Empfang melden, sondern zuerst telefonisch Kontakt zum Spital aufnehmen sollten. «Kommt jemand trotzdem zum



Seit Tagen schon sind vielerorts Schutzmasken restlos ausverkauft. Aktuell dürfen aber PharmaSuisse-Fachbetriebe alkoholische Desinfektionsmittel selbst herstellen und verkaufen.

Foto: Jon Duschletta

Empfang, so muss er einen Fragebogen ausfüllen und kommt dann auf direktem Weg in ein spezielles Isolationszimmer», so Koppenberg. Ein typisches Vorgehen übrigens, welches auch bei anderen Virenerkrankungen angewendet wird. Auch in Scuol wurde Material aufgestockt und die Mitarbeiter, darunter auch solche aus dem nahen Südtirol, informiert. «Wer sich krank fühlt, muss zu Hause bleiben», sagt Koppenberg.

Immer lauter werden in der Region auch jene Stimmen, welche eine Schliessung der Grenze zu Italien fordern, um so die Ausbreitung des Virus zu verhindern. Auf politischer Ebene hat diese radikale Lösung aber bisher keinen Anklang gefunden. Am stärksten betroffen wären von einer solchen Schliessung Tourismus und Gesundheitswesen.

Aus Apotheker- und Drogistenkreisen gibt man sich mit Hinweis auf eine weiterhin vage Datenlage und einer sich stets ändernden Sachlage zurückhaltend und verweist auf die erwähnten einschlägigen Informationskanäle. Damit wolle man auch verhindern, dass Aussagen sehr schnell wieder überholt seien und dadurch in der Bevölkerung unnötigerweise Angst und Unsicherheit geschürt würde.

Run auf Schutzmasken

Seit am Wochenende bekannt wurde, dass sich das Coronavirus bereits bis nahe an die Südbündner Grenze ausgebreitet hat, wurden Apotheken und Drogerien regelrecht gestürmt. Vielerorts waren die Bestände an Gesichtsschutzmasken bereits am Montag-

morgen restlos ausverkauft und oft auch die Desinfektionsmittel. Nicht selten auch durch eigentliche Hamsterkäufe einzelner verunsicherter Gäste oder Einheimischer.

Desinfektionsmittel vom Apotheker

Auch wenn Desinfektionsmittel die Verbreitung von gesundheitsgefährdenden Viren verhindern helfen, so sei ein übermässiger Gebrauch solcher Mittel auf lange Sicht eher kontraproduktiv, sagte ein Apotheker aus der Region auf Anfrage. Das funktionierende Immunsystem gesunder Menschen sei unter anderem den Bakterien geschuldet, welche Haut und Darm besiedeln. Wird nun beispielsweise die Handflora durch ein Zuviel an starken Desinfektionsmitteln zerstört, so führe dies oft zum Gegenteil des Gewünschten. Deshalb raten auch Apothekerinnen und Drogisten dazu, sich regelmässig die Hände mit Seife zu waschen, in die Armkehle oder ein Taschentuch zu niesen und zu Hause zu bleiben, wenn man krank ist.

Weil Schutzmasken ausverkauft und bis auf Weiteres auch kein Nachschub in Sicht ist, hat PharmaSuisse, der Berufsverband der Apotheker, in diesen Tagen seine Mitglieder via E-Mail daran erinnert, dass ebendiese berechtigt seien, in ihren Laboratorien eigene Desinfektionsmittel auf alkoholischer Basis herzustellen und zu verkaufen.

Ein gesundes Immunsystem kommt in aller Regel mit Viren zurecht. Das beweise die jährlich wiederkehrende, saisonale Grippe wie auch frühere Epidemien wie Sars, Vogel- oder die Schweinegrippe. Das sieht vorderhand auch das BAG so und schätzt das Corona-Risiko für die Bevölkerung als moderat ein. Und was rät der Apotheker? Ruhe bewahren und zum eigenen Immunsystem schauen.

Informationen rund um den Coronavirus

Über die aktuelle Entwicklung rund um den Coronavirus informiert das Bundesamt für Gesundheit BAG laufend unter: www.bag.admin.ch. Auch das Spital Oberengadin hält auf seiner Internetseite wichtige Informationen bereit, darunter auch spezifische in Deutsch und Italienisch für Grenzgänger. Diese gibts unter:

www.spital-oberengadin.ch. Zudem informiert Schweiz Tourismus unter www.stnet.ch täglich, und auf dem Newsportal von www.srf.ch findet sich eine umfassende Übersicht zur Gefährlichkeit des Coronavirus. Fortlaufende Infos mit Lokalbezug erhalten Sie selbstverständlich auch unter: www.engadinerpost.ch. (jd)